

K Produktion Nord – Brarupholz 34 – 24392 Scheggerott

Landeshaus
-Sozialausschuss-
Düsternbrookerweg 70
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/1445

Stellungnahme – Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderungen verbessern
(Drucksache 20/383(neu)), Stärkung der Inklusion in der medizinischen Versorgung
Scheggerott 12.05.2023

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Rathje-Hoffmann,
sehr geehrte Mitglieder*innen des Sozialausschusses,

ich bedanke mich für Ihre freundliche Anfrage zu einer Stellungnahme zum obigen Sachverhalt.

Die derzeitige medizinische Versorgungslage von Menschen mit Behinderung ist sehr schlecht. Nur 20% aller Praxen sind zur Zeit barrierefrei¹.
Die Freie Ärzt*innen-Wahl nach §76 SGB V ist nicht möglich.
Dies zu ändern ist ein wichtiges Vorhaben.

Da die Menschen mit Behinderungen natürlich sehr verschieden sind, bedeutet dies auch unterschiedliche Bedarfe in der medizinischen Versorgung.

Hier einige Punkte der Barrierefreiheit, die umgesetzt werden müssen:

- Physische Barrierefreiheit
- Leichte Sprache in der Kommunikation
- Übersetzung in Gebärdensprache
- Schriftmittlung des gesprochenen Wortes

Ein großer Bedarf wird in der gynäkologischen Versorgung und in der zahnmedizinischen Versorgung erlebt. In kaum einer Praxis in diesem Bereich besteht die Möglichkeit auf Grund der mangelnden Barrierefreiheit diese zu nutzen. Dies scheitert alleine daran, das z.B. festinstallierte Behandlungsstühle nicht genutzt werden können.

Durch den Mangel an barrierefreien Praxen können auch notwendige Vorsorgeuntersuchungen nicht

in Anspruch genommen werden.

In der Drucksache 20/383 neu und Drucksache 20/461 wird die Errichtung von einem MZEB vorgeschlagen. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wünschenswert ist es, dass alle Praxen und Therapie-Einrichtungen von allen Menschen genutzt werden können. Da dies noch viele Jahre dauern wird, ist zur Überbrückung das Errichten von MZEB's ein richtiger Weg.

Dennoch muss es das Ziel sein, dass sämtliche medizinischen Angebote auch von allen Menschen genutzt werden können.

Ein oder mehrere MZEB's lösen diese Ziel nicht auf. Es sollte auch ein zeitlicher Punkt gesetzt werden, bis wann dieses Ziel erreicht sein soll.

In Hamburg wurde durch die Evangelische Stiftung Alsterdorf ein MZEB aufgebaut. Bei der Konzeptentwicklung und der Entwicklung der Barrierefreiheit wurde meine Firma K Produktion mit hinzugezogen.ⁱⁱ

In einem ersten Schritt wurden die Menschen mit Behinderungen befragt, wie zum damaligen Zeitpunkt ihre medizinische Versorgung gesichert ist und welche Wünsche sie an diese haben.

Herausgekommen ist, dass die medizinische Versorgung meist über Hausbesuche geleistet wurde. Bemängelt wurde, dass die Ärzt*innen zu wenig Zeit hatten, den Patient*innen zuzuhören.

Die meisten Ärzt*innen waren nicht in der Lage, sich in Leichter Sprache auszudrücken. Es fehlten z.B. Erklär-Modelle.

Ein weiterer Wunsch war es, dass auch Menschen mit Behinderung (Peer) in die medizinische Versorgung mit einbezogen sind.

Das Mediziner*innen besser ausgebildet werden und auch dies durch Menschen mit Behinderung geschieht.

Der Aufbau solcher MZEB's unter Beteiligung von Menschen mit Behinderung erscheint sehr sinnvoll.

Um in ganz Schleswig-Holstein ein solches Angebot vorzuhalten, wird es nicht reichen nur ein MZEB aufzubauen.

Was alles nötig ist, um gerade Menschen mit sehr komplexen Behinderungen gut in die medizinische Versorgung einzubinden, lässt sich nicht in wenigen Sätzen formulieren und bedarf einer gründlichen und ausführlichen Vorbereitung.

Ein MZEB richtet sich gerade an Menschen die z.B. nicht ihre Symptome beschreiben können. Oder die auf Grund ihrer Lernschwierigkeitⁱⁱⁱ einen größeren Bedarf an Zeit haben, um zu verstehen, was mit ihnen geschieht und warum sie behandelt werden müssen.

All diese Aspekte müssen bei der Entwicklung des MZEB berücksichtigt werden und es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung von Anfang an bei der Planung, Entwicklung, Weiterbildung beteiligt sind.

Ich hoffe, dass diese kurzen Anmerkungen bei Ihrer weiteren Planung und im Verfahren hilfreich sind.

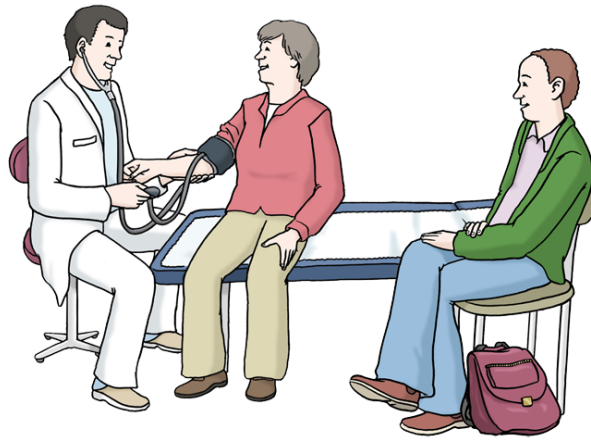
Mit freundlichen Grüßen

Christian Judith

ⁱ Nachzulesen in einer Presseeinladung des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen vom 8. Mai 2023

ⁱⁱ Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragungen und Wünsche liegt dieser Stellungnahme bei.

ⁱⁱⁱ Der Begriff Menschen mit Lernschwierigkeiten wird gewählt, da der Begriff Menschen mit „geistiger Behinderung“ als diskriminierend von den so bezeichneten Menschen empfunden wird. Siehe dazu auch „Mensch Zuerst“



Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung von Menschen mit Behinderungen

Im Auftrag der Ev. Stiftung Alsterdorf

Christian Judith
K Produktion Hamburg

Michael Carstens
K Produktion Hamburg

Gesundheits-Versorgung

Die Leitung der ESA hat sich einen Plan ausgedacht.
Einen Plan damit es mit der
Gesundheits-Versorgung besser
wird.

Die ESA wollte wissen -
ist der Plan gut?

Plan

Ziele: 1. _____

2. _____

3. _____

 ? _____

 ? _____

Wer hilft?

Die Ausgangssituation

- Etwa 12.000 Menschen mit Behinderungen haben Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII; Tendenz steigend
- Ca. 5.500 Menschen erhalten ambulante Hilfeleistungen
- Ca. 4.300 Menschen erhalten teilstationäre Leistungen
- Ca. 4.500 Menschen erhalten stationäre Leistungen
- Etwa 6.500 Menschen sind geistig und mehrfach behindert
- Etwa 4.500 Menschen sind seelisch behindert/psychisch kranke Menschen
- Eine genaue Zahl von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ist nicht bekannt

* Zahlen aus der Hamburger Eingliederungshilfe, entnommen aus der Studie des DKI

Das haben wir gemacht

Wir haben viele Leute gefragt:

- Wie ist es jetzt?
- Seid Ihr zufrieden?
- Wie soll es in Zukunft sein?



Es gab 10 Treffen aus den Bereichen:

Hamburg-Nord

- 4 Treffen mit
- 8 Teilnehmern
- mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- 1 Begleitperson
- Ambulant
- Teilstationär
- Stationär

Hamburg Altona- Süderelbe

- 2 Treffen mit
- 6 Teilnehmern
- mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- 1 Begleitperson
- Ambulant
- Teilstationär
- Stationär

Interessen- Vertretung- ambulant wohnender Menschen

- 1 Treffen mit
- 3 Teilnehmern
- mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- Ambulant

Wohnbeirat Nord

- 1 Treffen mit
- 6 Teilnehmern
- mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- 1 Begleitperson
- Ambulant
- Teilstationär
- Stationär

Wohnbeirat Altona- Süderelbe

- 1 Treffen mit
- 5 Teilnehmern
- mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung, psychisch krank
- 1 Begleitperson
- Ambulant
- Stationär

Gesamt- Wohnbeirat der alsterdorf-assistenz-west gGmbH

- 1 Treffen mit
- Ca. 45 Teilnehmern
- mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung, psychisch krank
- Begleitpersonen, Leitungen, andere Positionen

Das möchte die ESA machen

Gesundheits-
Zentrum

Beratungs-
Team

Zusammen-
Arbeit

Internet-
Portale

Qualitäts-
Richtlinien

Fach-
Tagungen

Verhandlungen
mit Trägern

Gesundheits-
Paten

Fortbildungen

Ein Zentrum mit vielen Ärzten

Gesundheits-
Zentrum

Das haben die Befragten gesagt:

- Ein Zentrum ist zu wenig
- Kurzer Anfahrts-Weg ist wichtig
- Gehe lieber zum **normalen** Arzt
- Möchte Arzt verstehen können
- Menschen mit Behinderung sollen als Profis mitarbeiten



Ein Beratungs-Team kommt ins Haus

Beratungs-
Team

Das haben die Befragten gesagt:

- Gute Idee
 - Die Fachleute müssen sich in der Gegend auskennen
 - Vertrauen ist wichtig
 - Der behinderte Mensch sollte als Profi mitarbeiten können
- Zum Beispiel: Umgang mit Hilfsmitteln



Zusammenarbeit zwischen Arzt-Praxen und Kliniken und allen Anderen verbessern

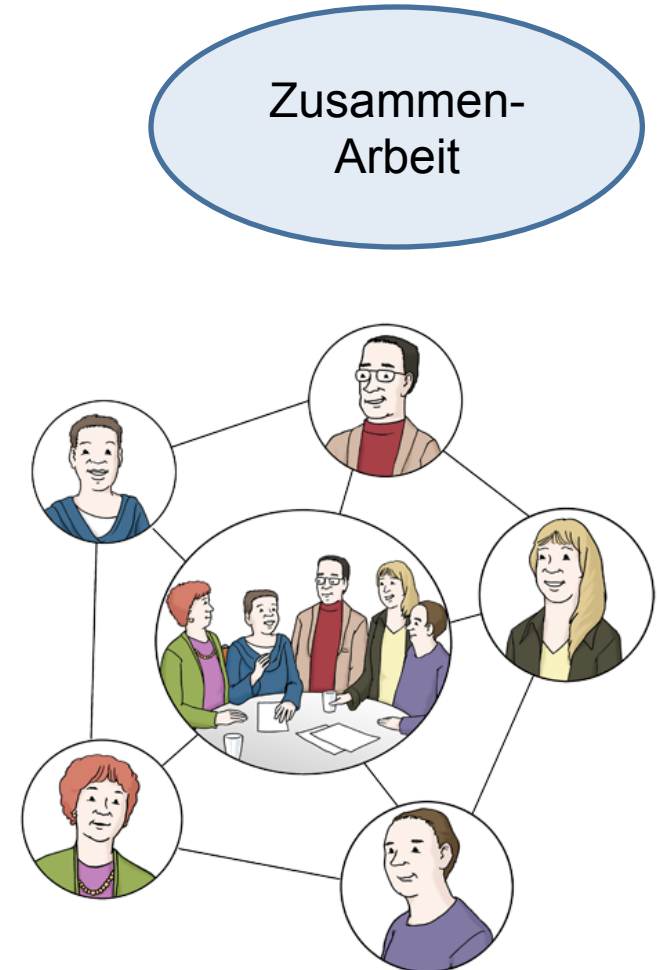
Dazu gehören auch:

- Wohn-Einrichtungen
- Pflegedienste
- Behörden

Ziel: Von-Einander lernen

Das sagten die Befragten:

- Menschen mit Behinderung könnten als Berater in eigener Sache mit dabei sein



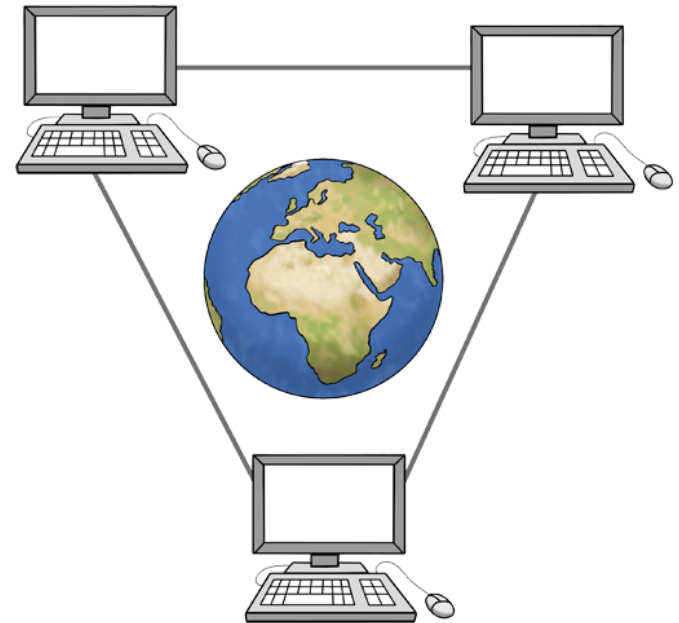
Ein Internet-Portal

Das sagten die Befragten:

- Wir sind nicht im Internet
- Lieber eine Art Zeitung

Internet-
Portale

- Oder eine DVD,
die leicht zu bedienen ist
- Texte müssten auch vorgelesen werden



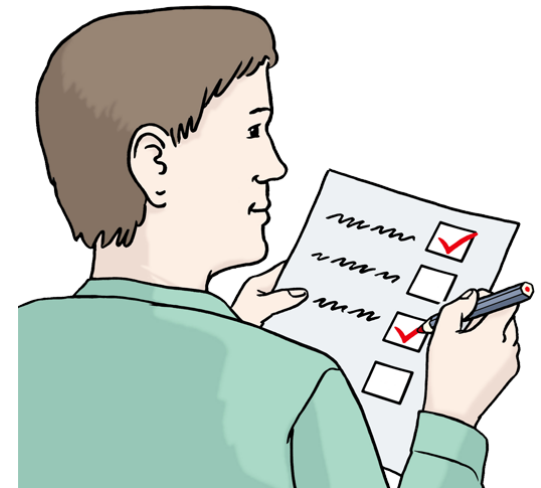
Qualitäts-Richtlinien

Das sagten die Befragten:

- Das ist eine gute Idee
- Die Qualität soll besser werden
- Regeln sind wichtig

Qualitäts-
Richtlinien

- Menschen mit Behinderung sollen dabei sein und mit-entwickeln



Fach-Tagungen

Das sagten die Befragten:

- Eine gute Idee wenn:
- An die Interessen der behinderten Menschen ausgerichtet
- Menschen mit Behinderung dabei sind
- Wir sind die Experten in diesem Fach

Alles unter dem Motto:

Nichts über uns ohne uns!



Verhandlungen mit Kosten-Trägern

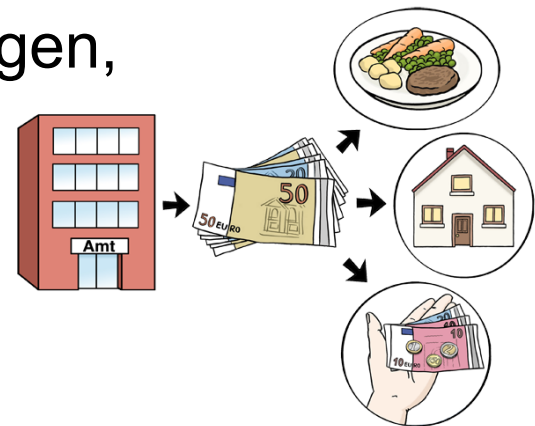
Kosten-Träger sind:

- Kranken-Kassen
- Renten-Versicherung
- Unfall-Versicherung
- Behörden

Die Befragten sagten:

- Wir wissen am besten was wir benötigen, deshalb müssen wir mit dabei sein

Verhandlungen
mit Trägern

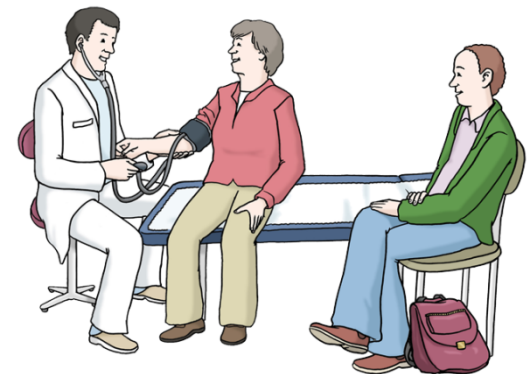


Gesundheits-Paten

Die Befragten sagten:

- Die persönlichen Assistenten sind Vertrauens-Personen
- Oder Angehörige wie Eltern
- Es ist wichtig, dass es immer die Gleichen sind
- Sie sollen mehr Zeit bekommen
- Sie sollen Fortbildungen machen können

Gesundheits-
Paten



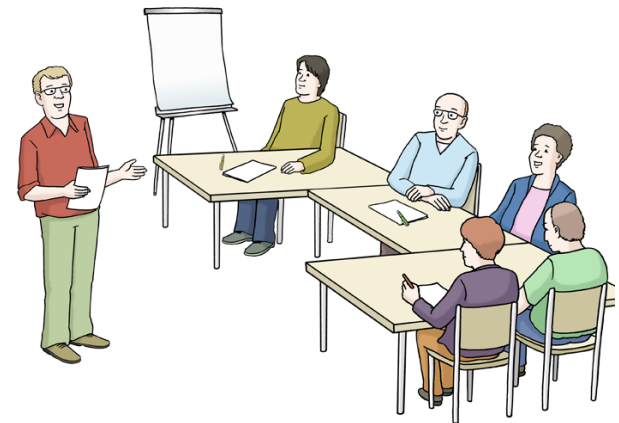
Fortbildungen für Ärzte

Ärzte lernen in ihrer Ausbildung nichts über behinderte Menschen

- Deshalb sind Fortbildungen wichtig

Die Befragten meinen:

- Wir müssen dabei sein
- Wir können sagen was wichtig ist
- Wir können erklären was wir brauchen



Fortbildungen

Zusammenfassung 1



- Ein Gesundheits-Zentrum für Hamburg ist zu wenig
- Anfahrtswege zum Arzt müssen möglichst kurz sein
- Orientierung ohne persönlichen Assistenten schwierig
- Arztbesuche werden vermieden wegen schlechter Erfahrungen
- Vertrauensverhältnis und Umgangsform wichtig
- Faktor Zeit ist zu sehr im Vordergrund
- Kommunikation Arzt – persönlicher Assistent schwierig

Zusammenfassung 2



- Was für Ärzte werden benötigt?
- Wo sind diese Ärzte?
- Nehmen sich Ärzte Zeit?
- Erklären Ärzte so, dass man es versteht?

Zusammenfassung 3



- Kommen Ärzte ins Haus?
- Versorgung im Krankenhaus
- Assistenz bei den Arzt-Besuchen
- Leistungen der Krankenkassen

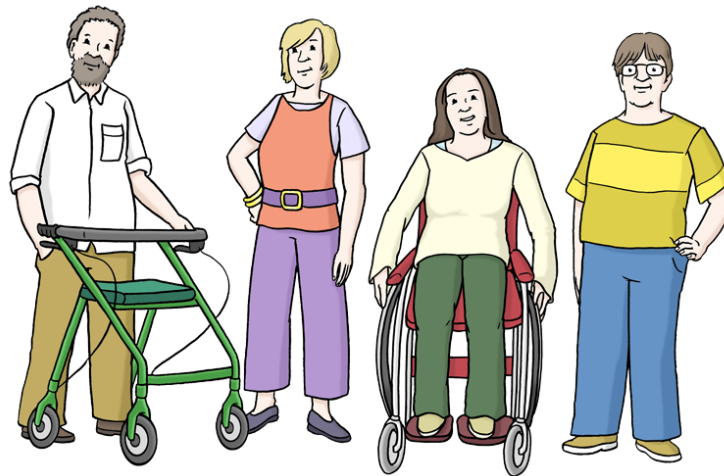
Zusammenfassung 4



- Ärztliche Versorgung in der Zukunft
- Zentren oder private Praxen?
- Gesundheitspaten
- Den passenden Arzt finden

Zusammenfassung 5

- Der Plan der ESA hat viele gute Ideen
- Der Mensch mit Behinderung muss aber mehr dabei sein können.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Christian Judith
0177 459 459 5
cj@k-produktion.de

Michael Carstens
0175 949 16 96
mc@k-produktion.de

Bilder© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung
Bremen e.V. Illustration Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013